



Junges Grün hinter alten Mauern. Die Führungen durch die Stralsunder Altstadtgärten lockten viele Neugierige an.

Fotos (2): Bernd Hinkeldey

Grünes Herz der Stadt hinter alten Mauern entdeckt

Der 2. Tag Stralsunder Altstadtgärten lockte bei strahlendem Sonnenschein viele Neugierige zu einer kleinen Zeitreise durch die schattigen Oasen der Altstadt.

Von Bernd Hinkeldey

Stralsund – Wo sich vor mehr als zehn Jahren noch eine Ruinenlandschaft ausbreitete, präsentiert sich heute ein lauschiger Hof. Unterschiede, wie sie größer kaum sein können. „So trostlos sah es früher hier aus“, zeigt Manfred Hansch seinen Besuchern am Sonnabend eine kontrastreiche Bilderfolge zum jetzigen Aussehen des Hofes in der Mönchstraße 17. Umso größer sind darum Bewunderung und Staunen unter den Teilnehmern der Führungen zum 2. Tag der Stralsunder Altstadtgärten. Denn hier wie auch nebenan bei Familie Werner in der Mönchstraße 12 eröffnet sich den Besuchern in diesen Tagen ein kleines, saftig grünes und bunt blühendes Gartenparadies. Ein fast schockierender Wechsel zwischen damals und heute, zwischen der prallen Hitze in den Straßen und den schattigen Temperaturen unter Hinterhofbäumen und begrüntem Pergolen.

Ohnehin zog sich das Thema Veränderung und Wandel am Sonnabend wie ein großer roter Faden durch die Stationen der Altstadtfüh-

rungen zwischen Grünflächen und Hofgärten. Gartenhistorikerin Dr. Angela Pfennig und Freiraumgestalter Martin Jeschke fanden trotz des lockenden Strandwetters ein große Schar von interessierten Zuhörern. Bereits am Ausgangspunkt der Führungen, im vorderen Hof des Johannisklosters, belegen die liebevoll angelegten Vorgärten das große Bedürfnis der Stadtbewohner nach Grünpflanzen und Blumen. Vor der Silberlinde am Stadtarchiv, 1903 gepflanzt, erläuterte Angela Pfennig den versammelten Teilnehmern der Mittagsführung: „So bunt sah es hier nicht immer aus!“. Mittlerweile jedoch bieten die beiden Höfe einen gepflegten und blühenden Anblick – für Anwohner wie Touristen.

●● Individuell bepflanzte Areale und blühende Balkonpflanzen tragen dazu bei, die Hofansicht nicht grau erscheinen zu lassen.“

Martin Jeschke,
Freiraumgestalter

Auch die Station in den Hinterhöfen zur Bechermacherstraße macht die stete Verwandlung des Stadtbildes deutlich. Nicht immer zum Vorteil für Garten- und Grünliebhaber, wie sich angesichts der weit gepflasterten und mit PKW zugestellten Flächen zeigt. Laut Martin Jeschke ist der sehr aufgeräumte Hinterhof ein Beispiel für die modernen Ansprüche des Altstadtle-

bens. Ob es gefällt oder nicht, bleibt Privatmeinung. „Zumindest tragen kleine individuell bepflanzter Areale und blühende Balkonpflanzen dazu bei, die Hofansicht nicht ganz so steinig grau erscheinen zu lassen.“

Kommender Wandel kündigt sich auch auf der begrünten Dachfläche im Quartier 17 an. Die bunte Pflanzenvielfalt von Wildblumen und Kräutern ist ein gewollter Effekt. „Aber nur im ersten Jahr so abwechslungsreich“, wie der Land-

schaftsarchitekt an der Spitze der Gruppe anmerkt. „Bald wird sich ein völlig anderes Bild bieten“, motiviert er zu einem vergleichenden Besuch im nächsten Sommer.

In den zehn offenen Privatgärten schließlich erlebten die Besucher eine andere Welt. Fernab von Straßenlärm und Schwüle prägen Stille und Behaglichkeit die Stimmung. Traumgärten jeder für sich. Die steinerne Stadt zeigt hier ihr wahres Herz, wo das Grün schlägt und in bunten Farben leuchten kann.



Kontrastprogramm: Martin Jeschke (l.) mit Besuchern der Führung in den modernen Dachgärten auf dem Quartier 17.